

Einladung zum
Mongolei-Colloquium

am Donnerstag, 7. November 2013

18 (c.t.) – 20 Uhr

Dr. Dominique Dumas

Mongolische Stämme?

Westliche Stereotypen versus historische Auskünfte

Es war und ist in weiten Kreisen der europäischen Welt Brauch, die traditionelle mongolische Gesellschaft als eine Stammesgesellschaft darzustellen. Dies führte nicht nur dazu, dass ihre Bestandteile "Klan" oder "Stämme" genannt worden sind, ihr wurden auch Eigenschaften zugeschrieben, die als charakteristisch für diese Gesellschaftsordnung galten. Im Vortrag werden diese Konzepte mit dem verglichen, was wir aus den einschlägigen historischen Quellen erfahren können.

Dabei ergibt sich, dass die Merkmale der Stammesgesellschaft mit denjenigen der mongolischen Gesellschaft nicht zu vereinbaren sind: Während behauptet wurde, dass eine Stammesgesellschaft aus grundsätzlich autonomen "Stämmen" bestehen soll, die sich höchstens in akephalen "Konföderationen" kurzzeitig zusammenfinden können, lässt sich feststellen, dass die angeblichen mongolischen "Stämme" keinesfalls autonom waren und zusammen einen zentralistisch und erbmonarchisch regierten Staat gebildet haben. Davon kündeten die mongolischen und chinesischen Dokumente, und sie bestätigten damit die Thesen der mongolischen Historiographie.

Die Behandlung dieser Fragestellung ist nicht nur für die Mongolistik von Interesse. Der mongolische Fall ist beispielhaft für den Einfluss von Stereotypen, auch auf unsere Wahrnehmung der Welt der sogenannten "nomadischen Viehzüchter".

Ort: Universität Bonn, IOA
Abteilung für Mongolistik und Tibetstudien
Regina-Pacis-Weg 7 (Gebäude des Ägyptischen Museums)
Raum: ÜR 2024

Alle Interessierten sind willkommen!